

bern bedenken, daß ich der ewige Gott bin, und daß mir alle gefallen, die reines Herzens sind und mit einfältigen Sinnen sich zu mir wenden.

Denn wer ich bin, das mag kein Erblicher durchdringen und sie sehen die Schatten des Himmels kaum; wie fallende Kinder stammeln sie vor mir, wie geblendete Vögel flattern ihre Gedanken im Dunkeln.

Darum sollen sie auch freundlich und verträglich seyn mit einander und der verschiedenen Arten und Gottesdienste nicht spotten.

Wer anders thut, werde wie ein Frevler gestraft und wie ein Verräther aus seinem Volke vertilgt.

Denn durch die Eintracht will ich dein Helbenthum erneuen und durch die Liebe soll der Ruhm deiner Väter erstehen.

Zwölftes Kapitel.

Von Soldatenehre.

Es sind oft blutige und wilde Tyrannen gewesen, welche Freiheit und Gerechtigkeit zu vertilgen aufstanden, und diese haben ihnen Leibwächter und Trabanten beigelegt, damit sie ihren Leib gegen den Zorn ihrer Unterthanen

nen beschirmten, die sie nicht als Menschen, sondern als Sklaven gebrauchten.

Solche Leibwächter haben sie über alle andere Menschen erhoben und Gnaden und Güter und großen Sold auf sie gehäuft, damit sie ihnen treu blieben.

Und sind solche Soldner und Soldaten nicht anders gewesen denn reißende Thiere und Wölfe und Tiger, die da um Wohl lust oder Gold das Schändliche thaten.

Und ist das aller Tyrannen Art gewesen bis auf diesen Tag, und ist auch die Art dessen, der jetzt euer Plager ist.

Diese Soldaten haben solches wohl ihre Ehre genannt, und gemeint, es gebe für sie eine andere Ehre als für andere Menschen.

Und ist doch nur Eine Ehre und Eine Tugend für alle Menschen auf Erden.

Ich will euch lehren, was die rechte Soldatenehre ist:

Ein wackerer Soldat und Kriegsmann soll für seinen löblichen und gerechten König und Herrn und für sein Reich und seinen Ruhm streiten und aushalten bis in den Tod.

Ein wackerer Soldat soll sein Vaterland und sein Volk über alles lieben und gern seinen letzten Blutstropfen verspritzen, wann das liebe Vaterland in Gefahr steht.

Ein wackerer Soldat soll immer Gott vor Augen haben und Gottes Gebote tief ins Herz geschrieben tragen, daß auch keine Gewalt ihn zwingen könne, wider Gottes Gebote zu thun.

Ein wackerer Soldat soll die Gerechtigkeit und Freiheit über alles lieben und für diese freudig das Schwerdt ziehen; denn ein anderer Krieg gefällt Gott nicht, der einst von jedem Tropfen unschuldig vergossenen Blutes Rechenschaft fordern wird.

Ein wackerer Soldat soll nicht prunken mit der äusseren Ehre noch sich auf Eitelkeit blähen; sondern die Treue gegen das Vaterland soll seine Ehre seyn und sein stiller Muth seine höchste Zierde.

Verflucht aber wird die Ehre des Mannes, der gegen sein Vaterland streitet und für den hinterlistigen Tyrannen gegen die Freiheit in den Krieg zieht.

Wehe ihm, der sich solches unterfährt! Gott im Himmel wird ihn strafen, sei er Fürst oder Knecht.

Denn sein Finger hat gewiesen, daß er uns erretten will, und sein starker Arm, daß ihm Uebermuth nicht lieb ist.

Darum, teutsche Krieger, das soll eure Ehre seyn, daß ihr das Vaterland lieber habt, als Gold, und die teutsche Freiheit werther

als das Leben, und die gottgefällige Tugend theurer als alle irdischen Güter.

Das soll eure Ehre seyn, daß keiner zweifle, Gott werde die Tapfern und Redlichen befreien; daß keiner verzage, in so heiligem Kampfe zu sterben.

So werdet ihr von den Buben den Glanz nehmen, den sie sich gestohlen, und werdet die Tyrannen vertilgen, und Ehre wird wieder Ehre heißen in euren Gränzen.

Zwölftes Kapitel.

Von Freiheit und Vaterland.

Und es sind elende und kalte Klügler aufgestanden in diesen Tagen, die sprechen in der Wichtigkeit ihrer Herzen:

Vaterland und Freiheit leere Namen ohne Sinn, schöne Klänge, womit man die Einfältigen bethört. Wo es dem Menschen wohl geht, da ist sein Vaterland, wo er am wenigsten geplagt wird, da blüht seine Freiheit.

Diese sind wie die dummen Thiere nur auf den Bauch und auf seine Gelüste gerichtet, und vernehmen nichts von dem Wehen des himmlischen Geistes.

Sie grasen wie das Vieh nur die Speise